

Zeitschrift: Jahresbericht der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte
(Société suisse de préhistoire)

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Urgeschichte

Band: 18 (1926)

Nachruf: Totentafel

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

II. Totentafel und Personalnotizen.

Im laufenden Berichtsjahr hat uns der Tod einige der verdientesten Mitglieder entrissen.

Eduard Bally-Prior, von Schönenwerd (11. Aug. 1847 bis 24. Juli 1926). Am 26. Juli 1926 fand in der Stiftskirche von Schönenwerd die Trauerfeier für den am 24. Juli verstorbenen Fabrikdirektor und Alt-Nationalrat Bally-Prior statt, die bewies, eine wie große Teilnahme dieser Verlust in der ganzen Schweiz fand. Er war zwar persönlich nicht Mitglied unserer Gesellschaft, dagegen wohl das von ihm gegründete und geleitete schöne Museum Bally, das auch der prähistorischen Forschung im solothurnischen Niederamt diente; wir wollen nur der von ihm veranlaßten Untersuchung der paläolithischen Höhle Käsloch bei Winznau, des keltischen Refugiums auf dem Eppenbergr, der h. Grabhügel von Obergösgen und der römischen Villa von Niedergösgen gedenken, deren Ausgrabungsergebnisse er in verständnisvoller Aufmachung der Gesamtheit zugänglich gemacht hat. Seine Sammlertätigkeit bevorzugte freilich in erster Linie die Mineralien, für die ihm kein Opfer zu gering schien; aber er verschloß sich, namentlich zur Zeit der Gründung seines Museums, der prähistorischen Forschung keineswegs und war stets bereit, in weitherzigster Weise seine reichen Mittel zur Verfügung zu stellen. Auch die historische Forschung im Kanton Solothurn, namentlich die Museen von Solothurn und Olten, wurden von diesem Mäcen in hochherzigster Weise unterstützt. Noch kurz vor seinem Tode, im Mai 1926, konnte sich der Historische Verein des Kantons Solothurn bei Anlaß seiner Jahresversammlung in Schönenwerd der Führung des Verewigten in den neu hergerichteten Räumen seines Museums erfreuen. Und noch nach seinem Tode wirkte er für unsere Sache, indem er unserer Gesellschaft ein Legat von 2000 Fr. überwies. Solche Industrielle, wie Bally-Prior einer war, sind tatsächlich eine Zierde unseres Landes, und die SGU. hat allen Grund, dies dankbar anzuerkennen.¹

Maurice Borel, Kartograph, am 15. Mai 1926 im Alter von 67 Jahren auf seinem Landsitze in Bevaix verstorben. Seit 1909 Mitglied unserer Gesellschaft, war er in den Jahren 1922—1925 deren Präsident, nachdem er im Jahre 1919 zum Vorstandsmitglied gewählt worden war. Obschon nicht vom Fach, hat er doch stets die prähistorische Forschung, namentlich in seinem Heimatkanton Neuenburg, aufs eifrigste verfolgt und als Mitglied und Präsident der ehemaligen „Kommission für La Tène“, nunmehr „Archäologische Kommission des Kantons Neuenburg“ seinem engeren Vaterlande große Dienste geleistet, insbesondere mit den vorbildlichen

¹ In unsern Händen befindet sich eine Plakette „Zur Erinnerung an Herrn Eduard Bally-Prior, Alt-Nationalrat; geboren 11. August 1847, gestorben 24. Juli 1926“. Den Verdiensten um das Bally-Museum wurde in erster Linie Gemeindeammann Sager von Schönenwerd an seinem Grabe gerecht.

Planaufnahmen, die er den verschiedenen Heften mit den von W. Wavre und nachher von P. Vouga veröffentlichten Arbeiten beigegeben hat, z. B. der Plakette „Les dernières fouilles à La Tène“, die im Jahre 1914 dem internationalen Kongreß für Ethnographie in Neuenburg gewidmet wurde, und dem groß angelegten Vouga'schen Werk über La Tène (Leipzig 1923), dessen Erscheinen zu erleben ihm noch vergönnt war. Für das Geographische und teilweise auch für das Historisch-Biographische Lexikon der Schweiz, sowie das Bull. de la Soc. neuch. de Géographie, hat der Verewigte das Kartenmaterial bearbeitet. Als Präsident unserer Gesellschaft hat er als feiner, vornehmer Herr, der als ausgleichendes Element die Verhandlungen mit souveräner Ruhe und Sachlichkeit beherrschte, einen unauslöschlichen Eindruck hinterlassen.¹

Jakob Hirth-Künzler, Konservator des Historischen Museums in Arbon, am 6. Juli 1926 im Alter von 67 Jahren verstorben; ein Mann, der „sein“ Museum mit großer Treue und Gewissenhaftigkeit verwaltete. Zu seinen letzten Verdiensten rechnen wir die Mitinitiative zu den Untersuchungen des Pf. in der Bleiche. Er hat im Jahre 1923 die Museums-gesellschaft Arbon als Kollektivmitglied vorgeschlagen und hat seither in vorbildlicher Weise seine kalligraphisch geschriebenen Rapporte eingeschickt. Er war einer der Stillen im Lande; gerade deswegen aber werden wir ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Otto Köberle von St. Gallen, am 25. Dezember 1926 nach langem Leiden, als armer Mann, im 60. Altersjahr im Kantonsspital zu St. Gallen gestorben. Noch kurz vor seinem Tode hat er Interesse für unsere Sache bekundet. Er war ein Pionier unserer Wissenschaft. Er hat einen großen Anteil an der Entdeckung der seither von E. Bächler mit so großem Erfolg untersuchten Höhle vom Wildkirchli und war während drei Saisons (15 Wochen) 1921, 1922, 1923 der getreue und zuverlässige Mitarbeiter Amreins in Steigelfad ob Vitznau (vgl. 15. JB. SGU., 33, Anm. 1). Kein Geringerer als Bächler selbst hat die vorbildliche Gewissenhaftigkeit und die Forscheremsigkeit, die er auch in leitender Stellung am Wildkirchli bewies, ausdrücklich anerkannt.² Mitglied der SGU. war Köberle seit 1922.

Dr. Emil Lanz-Blösch aus Biel (24. Juli 1851 bis 9. Febr. 1926). Er war einer jener Aerzte, die, wie sein Landsmann und Vorgänger E. Bähler, über den Seziertisch hinaussehen und nicht nur dem menschlichen Leibe ihr Interesse darbringen, sondern auch den geistigen Daseins-äußerungen, speziell des primitiven Menschen. Als Konservator des Museums Schwab seit dem Tode Bählers im Jahre 1918 (vgl. 11. JB. SGU., 6) hat er die prähistorische Forschung in der Umgebung der an Altertümern

¹ Vgl. den schönen kurzen Nachruf, den ihm Tschumi gewidmet hat, Bund 1926, Nr. 214, v. 23. Mai. — Biermann in Bull. Soc. neuch. géogr. 35 (1926), 55 ff.

² St. Galler Tagbl. 1926, Nr. 607, v. 28. Dez.

so reichen Seestadt in hingebendster Weise verfolgt und hat in nie versagender Gefälligkeit unserer Geschäftsstelle Informationen gegeben. Er war auch einer der Hauptförderer der Forschungen in Petinesca, worüber er im AA. 8 (1906), 23 ff. unter dem Titel „Die Ausgrabungen am Jensberg, 1898—1904“ den ersten Bericht erstattet hat. In den letzten Jahren hat er den Pf. in Nidau und die römischen Gräber von Mett untersucht. Durch große Reisen hat der noch in hohem und höchstem Alter unermüdliche Mann seinen Gesichtskreis erweitert. Wo etwas für seine Forschung Ersprießliches zu erwarten war, eilte er hin und scheute keine Beschwerden.¹ Dem Sekretär der SGU. war er jederzeit ein freundlicher und zuvorkommender Berater; mit ihm war er stets in aufrichtiger Freundschaft verbunden. Mitglied unserer Gesellschaft war Lanz von deren Gründung, 1909, an.

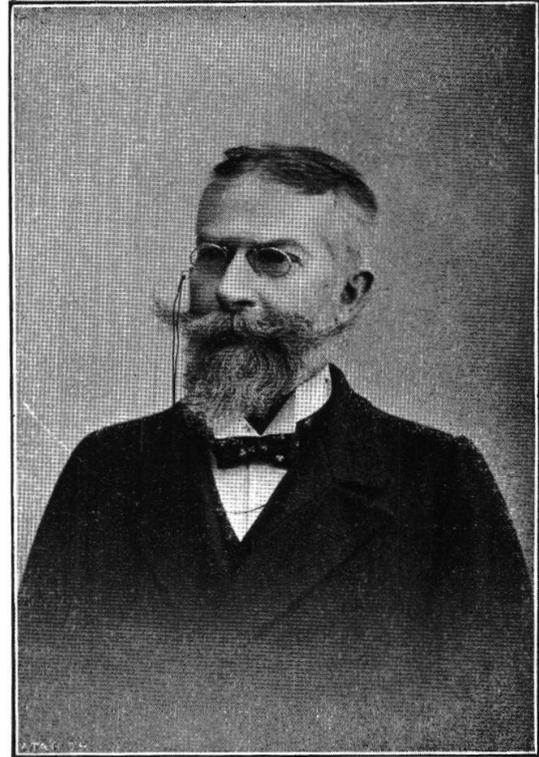
Edouard Naville von Genf, am 17. Oktober 1926 in Malagny (Genf) verstorben. Großer Ägyptologe, weltbekannter Gelehrter und berühmter Philanthrop, war er Ehrenmitglied unserer Gesellschaft seit 1913, dem Jahre, in dem zum ersten Mal Ehrenmitglieder ernannt wurden. Die Liste seiner Ehrungen, die gegen 40 Titel umfaßt, beweist zur Genüge, wie bedeutend dieser Mann war und wie hoch er überall eingeschätzt wurde. Sein Interessenkreis war tatsächlich allumfassend; wenn er auch nicht Prähistoriker von Fach war, so hat ihm doch sein Lieblingsgebiet, die Ägyptologie, den Wert und die Bedeutung unserer Wissenschaft gezeigt, und er verschloß sich dieser keineswegs. Die von ihm angeregten Kongresse (speziell der im Jahre 1912 in Genf, wo sich die internationalen Anthropologen vereinigten), sowie die Archives suisses d'Anthropologie générale bekunden hinlänglich die Berechtigung, ihn zu unsern Ehrenmitgliedern zu zählen. Er hat sich denn auch stets entweder persönlich oder durch Korrespondenz an unsern Tagungen beteiligt; noch in Rheinfelden 1925 machte er uns auf die ägyptische Kupferzeit aufmerksam. Noch kurz vor seinem Tode lasen wir im Journal de Genève, das er mit Vorliebe bediente, Aufsätze über den prähistorischen Menschen in der Mongolei und über eine untergegangene amerikanische Kultur. Wer die hohe, ehrwürdige Gestalt einmal gesehen hatte, vergaß den mächtigen Eindruck dieser Persönlichkeit, die hier ganz zu würdigen ja nicht unsere Sache ist, nicht mehr. Wir unterschreiben gerne, was die „Anthropologie“ 36 (1926), 600 über ihn schreibt: „L'A. se fait un devoir de saluer la mémoire d'un homme qui fut l'honneur de la Suisse et de l'Humanité.“

Burkhard Reber, aus dem Aargau stammend, aber ein Genfer geworden, 1848 geboren, am 9. Juni 1926 im Spital zu Genf gestorben.

¹ Es liegt eine von Hans Blösch verfaßte Plakette vor: „Dr. Emil Lanz, 1851—1926“. Außerdem hat ihm P. Scheurer im Bieler Jahrb. 1 (1927), 130—146 einen warmen Nachruf gewidmet.



Prof. Dr. Naville, Genf
† 17. Okt. 1926.



B. Reber, Genf
† 9. Juni 1926.



Dr. E. Lanz-Blösch, Biel
† 9. Febr. 1926.

Apotheker von Beruf, beschäftigte er sich schon in frühester Jugend als jüngerer Zeitgenosse der Generation F. Keller mit der archäologischen Bodenforschung, wobei ihn besonders die Pfahlbauten von Niederwil und Heimenlachen interessierten. Als er nach Genf gekommen war, wurden die Umgebung der Rhonestadt, besonders Veyrier, das er aufmerksam verfolgte, und das Wallis seine Arbeitsgebiete, die er in unzähligen, meist kleineren Studien einem größeren Leserkreis bekannt machte.¹ Sein besonderes Interesse bekundete er den Megalithen, den Schalen- und Zeichensteinen im Wallis und überhaupt im Alpengebiet, die er nicht nur aufnahm, sondern für deren Erhaltung er seine ganze Persönlichkeit einsetzte. Vgl. 5. JB. SGU., 223 ff., und insbesondere 7. JB. SGU., 119 ff., wo auf S. 124 eine Bibliographie der Arbeiten über die schweizerischen Megalithen abgedruckt ist; ferner den Bericht über den Genfer Anthropologenkongreß von 1912, 2, 231—258, mit Bibliographie, 64 Nrn. Wenn ihm auch die für unsere Wissenschaft so notwendige kritische Zurückhaltung etwa abging, so hat er doch durch seine unermüdlichen Beobachtungen und Sammlung von riesigem Material unserer Wissenschaft große Dienste geleistet. Mitglied unserer Vereinigung war er seit 1912, an der Versammlung in Solothurn 1915 hat er sich durch Vorweisung seines reichen Bildermaterials und seine lebendigen Erörterungen über die Schalensteine betätigt. In seinem Junggesellenheim hatte er sich mit der Zeit eine schöne Sammlung von prähistorischen Altertümern angelegt, die nun nebst seinem literarischen Nachlaß in den Besitz des Genfer Museums für Kunst und Geschichte gekommen sind.² Neben seinen mannigfaltigen öffentlichen Funktionen aller Art war er auch seit 1908 Konservator des Museums der Steindenkmäler in Genf. Uns war der noch im hohen Alter sprühend lebendige kleine weißbärtige Herr, der stets so anregend über seine Walliser Schalensteinabenteuer zu berichten wußte, außerordentlich sympathisch.

Ferdinand Schwarz-Hug (1849—1926), von und in Basel, ein geachteter Schulmann und verdienstvoller Historiker, treues Mitglied unserer Gesellschaft seit 1914.

Carl von Schwerzenbach, Ritter, von Bregenz (28. Aug. 1850 bis 21. Nov. 1926), Denkmalrat und Regierungsrat von Vorarlberg, Ehrenvorstand des Vorarlbergischen Landesmuseums, der hochverdiente Erforscher Brigantiums, Bürger der Stadt Zürich, durch seine Gattin Marie von Planta enge mit unserem Lande verwachsen. Als Leiter der Ausgrabungen des römischen Bregenz, die er zum Teil aus eigenen Mitteln bestritt, hat er reiche und wohlverdiente Anerkennung erworben. Für die schweizerische Forschung hat dieser Aristokrat des Blutes und des Geistes stets größtes

¹ Bei Montandon, *Genève des origines aux invasions barbares*, sind auf S. 136 ff. die Nrn. 519—590 Reber'sche Arbeiten, freilich nur die, die Genf betreffen!

² *Genava* 4 (1926), 9 ff. — *Basl. Nachr.* 1926, Nr. 45, v. 15. Febr.

Interesse gezeigt und war auch seit der Gründung unserer Gesellschaft deren Mitglied und freundlicher Gönner. Seine Forschungen über das römische Bregenz hat er mit Johannes Jacobs im 4. Band des Jahrbuchs f. Altertumskunde (Wien 1911) niedergelegt.¹

Ernst Alfred Emanuel Stückelberg (17. Aug. 1867—31. Juli 1926), von Basel, seit 1903 außerordentlicher Professor für Kunstarchäologie an der Universität seiner Heimatstadt, ein Mann von erstaunlich reichem Wissen auf dem Gebiete der frühmittelalterlichen Kunst. Seine wissenschaftliche Lebensarbeit richtete sich hauptsächlich auf die Numismatik und die frühchristlichen Altertümer, die er in unserem Lande kannte wie kein zweiter. Sein Lieblingsgebiet war die Hagiographie, die ihn schließlich mit der prähistorischen Methode vertraut machte; er hat deutlich erkannt, wie wichtig die kritische Behandlung der Heiligenleben für die Bodenforschung ist. Der Umstand, daß er sich mit der Geistlichkeit gut zu stellen wußte, verschaffte ihm den Zugang zu den Geheimnissen der Stifter und Klöster; gerade von dieser Seite aus wurde er auch am meisten anerkannt. In unsern JBB. hatten wir öfter Gelegenheit, auf die Forschungen Stückelbergs in Disentis und im Wallis hinzuweisen. Als Förderer der Basler Denkmalpflege wird er unvergeßlich bleiben. Einer der Unsrigen ist er freilich erst spät, im Jahre 1924, geworden; wir glaubten bemerken zu können, wie er einer der wenigen aus der historischen Schule Hervorgegangenen war, dem sich allmählich die Augen für die Bedeutung der prähistorischen Forschung öffneten.²

Wir gedenken hier noch einiger *ausländischer Verstorbenen*, die zwar nicht Mitglieder unserer Gesellschaft waren, aber sich um unsere Wissenschaft verdient gemacht haben und uns persönlich näherstanden.

Carlo de Marchesetti, gest. am 1. April 1926 im Alter von 76 Jahren in Triest, ein besonders erfolgreicher Erforscher der Castellieri in Istrien. Seine letzte Arbeit betraf die Nekropole von Santa Lucia bei Tomino.

Jean Pagès d'Allary (1863—1926) von Murat (Cantal), am 13. Juni 1926 bei einer Automobilfahrt verunglückt. Er war ein reges Mitglied der Société préhist. française, deren Präsident er seit 1921 war. Aus Industriekreisen hervorgegangen, hat er sich auf dem Gebiete der Bodenforschung eifrig betätigt. Im Bull. Soc. préh. fr. sind eine Menge von Studien von ihm zu lesen. Als fröhlicher Weggenosse auf den Exkursionen seiner Gesellschaft ist er uns noch in angenehmster Erinnerung geblieben.

Karl Weule, geb. 29. Febr. 1864, gest. in Leipzig am 19. April 1926, einer der hervorragendsten und populärsten Ethnologen unserer Zeit,

¹ Noch rechtzeitig wurde uns vom Landesmuseum in Bregenz eine schön ausgestattete Plakette „Carl von Schwerzenbach zum Gedächtnis, 1850—1926, Reden und Ansprachen bei der Trauerfeier am 23. Nov. 1926“ zur Verfügung gestellt.

² Einen ausgezeichneten Nachruf hat ihm Josef Anton Häfliger in den Basl. Nachr. 1926, Nr. 210, v. 3. Aug. gewidmet. Vgl. auch Nat.-Ztg. 1926, Nr. 359, v. 5. Aug.

Schüler des berühmten Geographen Richthofen und Leiter des großen Museums für Völkerkunde in Leipzig, das er zu einer Sehenswürdigkeit ersten Ranges zu machen wußte, so daß unter ihm Leipzig zum Zentrum der völkerkundlichen Forschung in Deutschland wurde. In der verbreiteten Zeitschrift „Kosmos“ war er ein unermüdlicher Propagator des völkerkundlichen Wissens und trat auch stets für das Zusammenarbeiten mit der Urgeschichte ein.

Wir registrieren hier noch einige *Ehrungen und Gedenktage*, die auch in unserem Jahresbericht festgehalten zu werden verdienen.

Am 9. Januar 1926 feierte unser Ehrenmitglied, Dr. Robert Forrer, der allgemein bekannte und geschätzte Konservator des Museums elsässischer Altertümer in Straßburg, seinen 60. Geburtstag. Auf diesen Anlaß hat die „Société pour la Conservation des Monuments historiques d'Alsace“ als 26. Band ihres „Bulletin“ eine reich ausgestattete Festschrift erscheinen lassen und dem Jubilaren gewidmet, der sich selber daran mit einem umfangreichen Aufsatz „Des enceintes fortifiées préhistoriques, romaines et anhistoriques d'Alsace“ l. c. pag. 1—74 beteiligte. Bei dieser Gelegenheit konnte der Präsident dieser Gesellschaft, Anselme Laugel, in einer Vorrede die Verdienste unseres Landsmanns um die elsässische Bodenforschung und die Bergung und allgemeine Zugänglichmachung der Funde gebührend würdigen, insbesondere seine Verdienste um Achenheim, Stützheim, den Odilienberg, Heiligenberg, Königshofen, Zabern und Burbach, sowie um das römische Straßburg. Eine „Bibliographie Robert Forrer, années 1882 à 1925“ stellt gegen 550 Nummern zusammen, worunter eine Anzahl größerer Werke allgemeinen Inhalts aufgeführt sind, wie sein „Reallexikon der prähist., klassischen und frühchristl. Denkmäler“ (1907), seine „Urgeschichte des Europäers“ (1908), die „Steinzeit-Hockergräber zu Achmim, Naqada etc. in Ober-Aegypten“ (1901), seine Arbeiten über den Odilienberg (1899), seine Studien über die altorientalischen Maße und Gewichte (1906—8), die Resultate seiner Forschungen in El-Achmim-Panopolis, seine „Römischen Terra-Sigillata-Töpfereien von Heiligenberg“ etc., (1909), sein „Mithrasheiligtum von Königshofen“ (1915), sein „römisches Zabern“ (1918), sein „Strasbourg préhistorique et galloromain“, das nächstens in totaler Neubearbeitung erscheinen wird, seine „keltische Numismatik der Rhein- und Donaulande“, seine „Waffensammlung Richard Zschille“ (1896), seine „Schwerter und Schwertknäufe der Sammlung Carl von Schwerzenbach-Bregenz“ (1905), seine zahlreichen Forschungen zur mittelalterlichen Kunstarchäologie etc. Man sieht aus dieser Liste deutlich, daß ihm kein Gebiet fremd ist. Gerade weil er über Paläolithikum und Neolithikum Bescheid weiss, wie über mittelalterlichen Schmuck, hat er die Weite des Blickes bewahrt, ist er doch auf keinem Gebiete bloßer Dilettant geblieben. Er ist ein gottbegnadeter, geborner Archäologe, was aus der hübschen